



Abend-

Zeitung.

44.

Montag, am 21. Februar 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

T r o s t.

Es gibt gar manches Sehnen  
Und Wünschen still,  
Was weit die Flügel dehnen  
Und heben will,

Und doch wie Vöglein trauern  
Im Kerker muß,  
Verzehrt von Sehnsuchtschauern  
Nach Lenzgenuß.

O sagt ihr Fremdling-Klagen  
Die Keiner hört,  
Die ihr geheim getragen  
Am Leben zehrt,

Sagt Wünsche, stolzbeschwinget,  
Die ihr, entbrannt,  
Nach einem Himmel ringet  
Im Erdenland:

Was soll der Sehnsucht Streben  
Im Weltgewühl?  
Da doch im Schattenleben  
Kein bleibend Ziel.

Stillt dieses flücht'ge Lodern  
So eitler Lust  
Den Durst, das heiße Fodern  
Der Menschenbrust?

Still, Vögelein im Bauer,  
Und frage nicht!  
Hier walten Ahnungschauer,  
Dort Sonnenlicht!

Wer Schwingen Dir gegeben  
So weit, so groß,  
Wahrt Deinem Himmelsstreben  
Ein Himmelsloos!

Wer Dir der Liebe Glut  
Gesenkt in's Herz,  
Läßt nicht dieß Herz verbluten  
In Sehnsuchtschmerz!

Verlangen und Genügen,  
Er eint es ganz  
Zum himmlischen Vergnügen  
In einen Kranz.

D'rum harre und sey stille!  
Er führ's hinaus!  
Nie mißt Dein Geist die Fülle  
Der Liebe aus!

Agnes Franz.

Z a r y, die Mohrin.

(Fortsetzung.)

In der Kürze mit der Veranlassung unseres Hieraufsenns so weit bekannt geworden, — fuhr der Oberste fort — als die Klugheit mitzutheilen erlaubte, würde ihr leidenschaftliches Aufbrausen unsern Schurken augenblicklich um die Galeere oder Deportation, aber auch den braven Capitain und die armen Schwarzen zugleich um alle Hoffnung gebracht haben, wenn wir ihn nicht in Schutz genommen hätten. Besonders schwer war die wilde Natur der schwarzen Tambours zu dämpfen. Ein Verwandter Mula's unter ihnen entzündete sie bis zur blutgierigen Raserei. Ihre kleinen Augen glüheten, ihre geschicklosen Finger spreizten sich und zitterten; selbst die versengte Wolle ihrer missglück-



tigen Köpfe schien sich zu blähen und zwischen den blinkenden Zahnreihen der eisernen Riefen quetschte sich das dumpfe Todeswort: *a bas!* hervor. Nur mit gezogenen Säbeln konnten wir unserem Range hier Giltigkeit und Gehorsam verschaffen.

Das Thor war gleich bei Erscheinung dieses Hilfscorps geöffnet worden und der Anblick von dreißig bis vierzig Uniformen hatte die Belagerer zerstreut. Der Gefangene stand mit zerrissenen Kleidern, bluttriefendem Haare und Schnurrbarte, zitternd an allen Gliedern, in den Winkel gedrückt, unter der Bewahrung einiger, hier vorgefundener zuverlässiger Leute meines Bataillons. Jeder andere Verbrecher in seiner Gestalt und an seiner Stelle würde Mitleid erregt haben; er durchaus nicht. Der dümmste Soldat schien hier als guter Physiognomist unter dieser Larve den Teufel zu erkennen und im Namen der ganzen Welt mit Rachegeanken gegen ihn umzugehen. Wahrhaftig, ein solcher Inbegriff alles Schlechten und Verdammlichen sprach nie empörender aus eines Menschen Zügen.

Als ich befahl, ihn zum Commandanten zu führen und Alle sich zur Begleitung anschiekten, rieth er, mit boshaftem Lächeln sich aufrichtend, die ganz vergebliche Mühe des Weges zu sparen und hier lieber Wein zu trinken und lustig zu leben, als dort drei fragende Militairs und einen schweigenden Doctor zu sehen. — Daß es Mittel gebe, ihn zum Sprechen zu bewegen, leugnete er mit spöttischem Kopfschütteln. — „Was die spanische Folter nicht vermocht hat, — sagte er — das wird der Commandant in Marseille auch nicht verstehen. Ich weiß von keinem Mühren. Ich kenne bloß den Mührenkopf da drüben aus meiner Praxis.“ — Er wies spottend auf die Gegend, wo das Bollwerk dieses Namens lag. Zugleich streifte er die Aermel auf und entblößte die Brust; wir aber starrten mit scheuen Blicken auf die grauenvollen Spuren, welche die ersten Grade der Folter an den entblößten Stellen seines Gerippes zurückgelassen hatten. —

Ich war der vertraute Kundschafter des Kaisers, — sagte er — aber das brauchte in Spanien Niemand zu wissen.

Da standen wir. Der Capitain raste.

Teufel! schrie er, und seinen pfeifenden Hieb nach ihm fing ich zum Glück noch mit der Klinge auf. — Allgemeiner Aufruhr, allgemeine Wuth.

Nieder mit ihm! Würgt ihn! schell es von allen Seiten.

Halt! — donnerte ich dazwischen. — Er hat sich selbst schon für schuldig erklärt, er nannte das Handelsschiff: *La Rose* —

Das ist — fiel er mir gleichgiltig in's Wort — vor drei Wochen gekapert und muß in den englischen Häfen gesucht werden. Die Angst vor Euren Mordfausten preßte mir jene Unwahrheit ab. Macht übrigens nun mit mir was Ihr wollt. Gebt mir auch die Brandstiftung Schuld, deren Ihr vorhin gedachtet — die Wahrheit wird sich ausweisen. Und nun kein Wort weiter. Führt mich zum Commandanten; Rede aber, das sollt Ihr vorher wissen, Rede stehe ich nur dem Kaiser — er kennt mich.

Schwerlich wie ich! sagte ein junger, reich gekleideter Mann, indem er mit militairischer Haltung in unsern erstarrten Kreis trat. Er war von den verstobenen Belagerern des Thores allein zurückgeblieben und hatte bisher ruhig auf der Seite gestanden und zugehört.

Ihr rühmt Euch — fuhr er fort — Eurer Bekanntschaft mit dem Kaiser; aber — — Tambours, macht das Thor zu! Da sammeln sich schon wieder die Gasser.

Seiner gebieterischen Stimme und Stellung wurde augenblicklich Folge geleistet.

Gut so, Ihr schwarzen Teufel! — rief er und reichte dem Nächsten derselben dabei freundlich die Hand. — *Je vais vous rendre vos compatriotes*, Ihr sollt sie wieder haben, aber Geduld!

Eure erwähnte Gemeinschaft mit dem Kaiser — wandte er sich nun gedämpfter zu dem Gefangenen zurück — wollen wir nicht bezweifeln; aber was kann ein kassirter Spion noch erwarten, wenn er den Galgen verfehlte? Ich bitte Euch, Charmantester, gebt der Demuth Gehör! Wie könnt Ihr Männern trotzen, die der gütige und gerechte Monarch aus dem langwierigen Exil zurückruft, um auch ihnen zum Ersatz des verfehlten Avancements das Höchste, das Erhabenste, das Ruhmlichste der Welt zu gewähren, was er hunderttausenden seiner Kinder aus wahrhaft väterlicher Liebe schon gewährt hat: den Tod für seine heiligen Rechte.

Der Sprecher war bei dieser Rede dicht vor den höhnisch lächelnden Inquisiten getreten, hielt eine Weile ihn mit scharfen Blicken gefaßt und fuhr dann fort —

Wie kommt Ihr aber dazu, Euch eine Schande mehr zu erlügen, da an der Eurigen schon eine halbe



Welt voll Schufte und Schurken ihre Last haben würde? Spion wollt Ihr gewesen seyn? Spion und Schelm sind Synonymen. Spion des Kaisers mit dem Beifaze: vertrauter —? das stellt Euch nicht besser, beschimpft aber Se. Majestät. Doch Ihr waret es auch nicht; dem widerspricht schon Eure vertheufelte Larve. Sie hat zwar viel vom Spürhunde, aber die darin vorherrschende Dummheit und Feigheit hätten Euch gleich bei dem ersten Ausfluge an den Galgen gebracht. Macht mir der weltberühmten Scharfsichtigkeit des Kaisers keine Schande. Mit Euerem Spiongewerbe dürftet Ihr nicht über offene Taschen und unbewachte Jahrmarktbuden hinausgehen. Auch thatet Ihr das wirklich nicht, bis auf ein einziges Mal und das eine Mal verunglückte richtig. Erinert Ihr Euch nicht?

Der Inquisit bemühte sich vergebens, einen spöttischen Blick zu erzwingen. Augen, Lippen, Hände und Füße drückten seine innere Unruhe aus; Worte wollten nicht folgen.

Nun denn, so will ich Euerem Gedächtnisse nachhelfen! — Zu wissen sey Euch, Ihr Herren, daß ich einst Oberarzt bei dem Generalstabe des Prinzen Joseph und zu dieser Ehre ungefähr so gekommen war, wie der Prinz selbst zur Krone, das heißt, durch bewegende Umstände. Aber meine beschränkten politischen Ansichten machten dieser Ehre mich unwerth, sie brachten mich um das, dem Arzte gebührende Vertrauen, ohne welches er ein nutzloses Werkzeug ist, gewannen mir aber solches auf der andern Seite und die unbeschränkte Erlaubniß dazu, ganz Spanien, wiewohl mit gehöriger Vorsicht, bereisen und seinen stolzen, unbeugsamen Geist überall beobachten zu dürfen. Gottlob! weder Franzosen, noch Spanier sollen über mich klagen, unter Beiden war ich mit meiner Kunst ein Mensch. — So kam ich auch einst nach Sevilla, wo man sich eben mit einer gräßlichen Mordgeschichte trug. Ein altes Weib war innerhalb des stillen, geheimnißvollen Alcazar seines Reichthums wegen, im Bette erwürgt und — — Steht fest, mein Held! — schrie er, sich unterbrechend, den Inquisiten an, als dieser mit aufgehobenen Händen eine schwankende Bewegung auf ihn zu machte. — Lambours, werst ihn zurück!

Die Schwarzen gehorchten mit kannibalischer Strenge.

Der Mörder — fuhr der Oberarzt fort — war dieser schäbige Hund. Man hatte ihn fast auf der

That ergriffen. Er wurde dem Gerichte und von diesem der Folter überliefert. Man glaubte nicht, daß ein einzelner Mensch so dreist zu Werke gehen, so viel Schauderhaftes allein habe vollbringen können; man wählte eine vereinigte Kraft, wo doch nichts weiter als eine, mit dummer Wäglichkeit vereinigte Grausamkeit war. Ich mag nichts davon wiederholen; aber mir schauert die Haut, wenn ich jenen Höllehund so nahe hier vor mir weiß.

Ich wollte dem Niegesehenen der Folterung beiwohnen und erhielt die Erlaubniß dazu. Da brachte man diesen schlaffen, ekelhaften, verdammlichen Lump. Selbst der Folterknecht blickte ihm mit unendlicher Verachtung entgegen, machte ihn lächelnd, Trotz seinem weibischen Schreien und Wehklagen, mit einigen kräftigen Griffen fest, dann aber und bevor er weiter zum Werke schritt, nahm er gemächlich erst eine Prise.

Wahrhaftig! dieser Abschaum hätte tausend Leben verrathen, wenn er gekonnt hätte. Aber er hatte, wie man überzeugend ermittelt, die Missethat, aus Geiz, ohne Gehilfen vollbracht. Die Folter sollte nur zur Vervollständigung der Gerechtigkeitspflege, gleichsam zur gewöhnlichen Vorkost des Todesgerichts dienen.

Schon hatte nach den feierlichen Einleitungen, die Gott verdamme, der Scherge ein Zündlicht ergriffen, um sein schreckliches Werk zu beginnen, als der Delinquent mit vervielfachtem Jammergeschrei und verzweiflungsvollen Anstrengungen auf dem Bette des Procrust noch einen Augenblick Gehör verlangte und nach Gewährung desselben — o Himmel! das Schändlichste, was der bessere Spanier damals kannte, zu leisten versprach, wenn ihm das Leben geschenkt und die Folter erlassen würde. Und sehet da — das feige Ungeheuer erbot sich, den Don Marquedo Volero verrätherisch in die Hände der Blutrichter zu liefern.

(Die Fortsetzung folgt.)

### H i s t o r i s c h e s.

Daß es unter den sogenannten goldenen Bullen welche gegeben, die zwei bis zehn Dukaten im Gewichte hielten, ist bekannt, weniger aber, daß ein griechischer König einen Brief an Heinrich III. überschickt habe, an welchem ein goldenes Siegel gehangen, aus dem man einen goldenen Kelch gemacht.

Dura h.



## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Weimar.

(Beschluß.)

In der Rolle des Lear fürchtete man für ihn, da er noch am Nachmittag vor der Vorstellung sehr unwohl war; man glaubte, das Stück würde, wie es im vorigen Jahr in Hamburg der Fall gewesen seyn soll, gar nicht gegeben werden können. Wie führte er aber diesen großartigen Charakter durch; der rauschende Applaus begleitete jedesmal seinen Abgang. Und auch ihm ward eben so wie seiner Richte, Mad. Schröder-Devrient, in seiner letzten Gastrolle als Schewa die hier so seltene Ehre des Hervorrufens zu Theil. Bescheiden war der Dank des großen Künstlers und ehrend für unser Theaterpersonal seine Anerkennung ihrer mitwirkenden Leistung, so wie er sie aussprach.

Ihm selbst wurde die gnädigste Anerkennung Sr. K. H. des Großherzogs durch Ueberendung eines werthvollen Brillantringes zu Theil, so wie ihm denn überhaupt im Publikum die zuvorkommendste Aufmerksamkeit bewiesen worden ist. — Dem Verdienste seine Kronen! —

Von hier ist Devrient nach Erfurt gegangen, gewiß um der auf dem dasigen Stadttheater dermalen Vorstellungen gebenden Bechmann'schen Gesellschaft zu einigen guten Einnahmen zu verhelfen. Eine große Anzahl Weimaraner hatte sich gestern nach Erfurt begeben, um ihn den Franz Moor in Schiller's „Räubern“ darstellen zu sehen. Auch ich war unter ihnen, doch würde ich mich einer Lüge schuldig machen, wenn ich sagen wollte, daß die Darstellung eine gute oder gar eine vollkommene gewesen wäre; — mit einem Worte: Devrient gefiel mir und vielen Anderen als Franz Moor nicht; er schien unwohl zu seyn und Unzelmann (Sie werden sich seiner von der Dresdener Bühne aus gewiß noch recht gut erinnern) paßt für die Rolle des Truffaldino auch besser als für die des Karl Moor. — „Was Deines Amtes nicht ist, laß Deinen Vorwitz!“ ist ebenfalls eine Sentenz meines Lieblings Sirach. —

Die Tänzer-Familie Amiot und Rozier, Fleurus producirten sich im Monat November in einigen Balleten auf unserer Bühne und gefielen nur Theilweise.

Die steyerischen Alpenfänger, oder wie wir vielmehr mit Recht vermuthen, die in solche metamorphosirten vormaligen Schauspieler und Musiker Gebrüder Kugler, Heinrich und Ruf, sangen an einigen Abenden nach und während der Vorstellung (im Typroller Bassel) einige steyerische und moderne Lieder in steyerer Weise auf unserer Bühne. — Das Jodeln gefiel, obwohl fast zu oft gehört, dennoch.

Eine Dem. Therese Gruner (woher sagte der Theaterzettel nicht) gastirte als Dorothea in Göpfer's „Hermann und Dorothea“ und als Mariane in Göthe's „Geschwistern“ vor dem Erscheinen obgenannter berühmter Gäste, gefiel aber nicht, obgleich ihr ein sehr verständiges Spiel nicht abzusprechen ist. Ruf und empfehlendes Aeußere gingen ihr ab.

N.

Aus Paris.

Am 5. Februar 1831.

Vom großen Balle für die Armen am 22. Januar haben Ihnen die politischen Blätter schon so viel erzählt, daß ich Sie gern damit verschone. Er hat allerdings augenblickliche Hilfe gewährt, aber das Uebel doch nicht mit der Wurzel ausgerottet, das heißt, er hat den Geschmack an verständigem Aufwand nicht belebt, den wir so gern wieder Mode sähen. Man scheint in Sparsamkeit zu wetzeln, jeder macht sich eine Ehre daraus, auf's Kleinlichste zu ökonomisiren. Zum Glück ist dieser Winter minder streng als sein Vorgänger, aber auch die große Verminderung aller Hilfsquellen ist eine sehr wichtige Sache. — In Paris gehorcht alles der Mode. Vom Jahre war es Mode, Dame de charité zu seyn. Es war Mode, für die Armen einzusammeln. Mancher Geistliche, der damals für sein Kirchspiel 40,000 Franks erhielt, hat in diesem Jahre kaum 5 bekommen.

Das Gute, was man aus Berechnungsgeist thut, ist kleinlich und verdienstlos, auch möchten wir daher die Rückkehr zu der Sitte der vergangenen Zeit gar nicht als Nachahmung empfehlen, sondern uns vielmehr an andere Gefühle wenden. Was man damals aus Mode that, müßte man jetzt aus Ueberlegung thun. Arme finden sich stets. Wenn man keine religiösen Ideen mehr zur Schau zu tragen braucht, wenn diese oder jene Dame nicht mehr ihren Hut oder ein Juwel opfern soll, um die kleine Eitelkeit zu haben, ihren Namen auf einer gerühmten und gekannten Almosenliste zu finden, so muß jetzt eine bescheidenere und einfachere Frömmigkeit dafür eintreten. Man braucht ja nur die Wohlthätigkeit statt christlicher Milde zu setzen, die sammetnen Klingelbeutel mit Goldstickerei wegzulegen, die zu sehr an jene Sammlungen für Klöster und Seminarien erinnern, die doch immer erst dann eintreten können, wenn den wahren Hilfsbedürftigen geholfen ist, und den Obrigkeiten das zu geben, was man vorm Jahre in andere Hände legte. Vor allen Dingen aber schaffe man den Armen Arbeit!

Commissionen scheinen hier das Universalheilmitel gegen alle Gebrechen höherer Verhältnisse zu werden. Eine Commission von 7 Mitgliedern ist an die Stelle des Commerzienbureau getreten, um der Handelskrisis beizuspringen. Eine Commission soll das Theatre français von seinem völligen Untergange retten, eine andere die immer verwickelter werdenden Geschäfte der großen Oper wieder in Ordnung bringen. Noch einer liegt die neue Organisation des Instituts der schönen Künste ob. In der Akademie derselben wird Pär den durch Catel's Tod erledigten Platz einnehmen. Die Herren Beaumont und von Tocqueville sind vom Minister des Innern nach Amerika gesendet worden, um dort Alles hinsichtlich der Behandlung von Gefangenen zu sammeln. Man hofft sehr heilsame Resultate davon.

Die neue Oper: Der Teufel in Sevilla, aus dem Spanischen in einem Akte, ist durch die originelle Musik des Spanier Gomis sehr interessant.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig.)